Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

Dreizehnter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Herrmann Michaelson, (Riemerzeile Nr. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr., halbjährlich 2⅔ Thlr., vierteljährlich 1⅓ Thlr.
Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Altbüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr., halbjährlich 2⅓ Thlr., vierteljährlich 1⅓ Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20; für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

256. Mittwoch den 2. November 1842.

Schneider-Glück.

Geschichtliche Anekdote aus dem neunzehnten Jahrhundert.

(Fortsetzung.)

Der Rest des Nachmittags und der folgende Morgen wurden dem Schneider zu einer Ewigkeit. Jedesmal, wann er den Tritt eines Pferdes in der Straße vernahm, rannte er an die Thürschwelle und erwartete, eine Staffette vom Polizeiminister ankommen zu sehen. Doch die Nacht kam heran, ohne daß Jemand irgend eine Antwort vom Herzog von Otranto gesehen hatte.

So verstrichen vierzehn Tage.

Johann Rifolé's ganzer Stolz empörte sich zwar bei dem Gedanken, mit solchen gescheiterten Planen und vernichteten Hoffnungen wieder zu seinen Landsleuten zurückzukehren, er, der bei seinem Weggehen so hochfliegend gewesen, und nun so gedemüthigt heimkehren sollte. Die Armuth brach aber zu schnell herein, als daß er nicht darauf hätte bedacht sein sollen, ihr zu entfliehen.

Er schickte sich in der That bereits an, als ein Dragoner zu Pferd

in starkem Trab heraneilte, vor dem Laden anhielt, und dem betroffenen Rifolé einen jener großen Briefe einhändigte, deren riesige Umschläge nur ministeriellen Botschaften angehören.

Rifolé hätte in diesem Augenblick zehn Jahre seines Lebens hingegeben, wenn er hätte lesen können.

Unglücklicherweise theilte auch Agathe die Unwissenheit ihres Mannes. Der Schneider war daher genöthigt, außer Athem bis zum Pont-Neuf zu laufen, um zu Meister Rigois seine Zuflucht zu nehmen, denn keiner von Rifolé's Nachbarn hatte ihm so viel Zutrauen eingeflößt, um ihn in seine Angelegenheiten einzuweihen.

Rigois griff nach dem Briefe, und las:

„Meister Johann Rifolé hat morgen früh um sieben Uhr vor dem Herrn Polizeiminister zu erscheinen, um das Maaß zu einem Kleide zu nehmen."

Rifolé glaubte vor Freuden über die Kunde von einer Gunst, auf die er längst nicht mehr gezählt hatte, ohnmächtig zu werden. Ihm kam es vor, als stiege er unmittelbar aus der Hölle in das Paradies.

Er nahm den Brief, und eilte zu seiner Frau zurück, welcher er, sobald er sie von ferne erblickte, entgegen rief:

„Nun ist unser Glück gemacht, Agathe!"

Rifolé schloß die ganze Nacht kein Auge, so sehr beschäftigte ihn der Gedanke, sich bei einer so vornehmen Person einzufinden. Er studierte die Begrüßungsformel, er wiederholte sich die Worte, die er sagen würde, er fühlte, wie sein Herz vor Rührung und Furcht bei dem Gedanken schlug, daß seine Scheere und seine Nadel vielleicht an einem Minister-Kleide arbeiten würden, an einem gestickten Kleide, an einem Kleide, das vom Kaiser gesehen würde!

Als endlich der Wagen angekommen, umarmte Rifolé seine Frau, die ihn bis zur Hausthüre begleitete, ihm den Wagentritt aufschlagen half, und gerührt, ja sogar trübe zurücktrat, indem sie zu Gott flehte, dem ihnen, wie es schien, beschiedenen Wohlstande nichts entgegen zu stellen.

Hiermit schwang er sich in den Miethwagen, der wieder von dannen fuhr.

In dem Vorzimmer des Ministers angelangt, wurde Rifolé alle erforderliche Zeit, um sein Maß zu schneiden und zu nähen; denn neun Uhr hatte es längst geschlagen, als ihn der Kammerdiener holte, um ihn zum Minister zu führen.

Der Schneider erwartete, einen vornehmen, stolzen, barschen und herabwürdigenden Herrn zu sehen, doch fand er im Gegentheil einen sanften, wohlwollenden, freundlichen Mann, dem es Vergnügen machte, Pater Lambois Schützling zufrieden zu stellen.

Rifolé nahm sein Maß gleich einem Künstler, der sich auf sein

Fach versteht, und fragte Se. Excellenz, an welchem Tage sie ihr Kleid anzuprobiren wünschten.

„Wann es Ihnen gut dünkt," erwiederte Fouché. „Schreiben Sie meinem Kammerdiener, wann Sie dazu bereit sind."

Rifolé richtete noch einige Fragen über Form und Farbe des Kleides an den Großwürdenträger des Kaiserreiches, bückte sich bis zur Erde, ging, und schickte sich so eben an, in den Wagen zu steigen, als ein Huissier herbei eilte, ihn am Arm ergriff, und ihn, ohne ihm auch nur die mindeste Aufklärung zu geben, in das Kabinet des Herzogs von Otranto zurückführte.

Dieses Mal war der Ex-Priester verschwunden, um dem Polizeiminister Platz zu machen, der blaß und aufgeregt in großen Schritten auf und ab ging, und Rifolé streng anließ:

„Wo ist das Maß, das Sie so eben von mir genommen?"

Dieser, höchst bestürzt, überreichte dem Minister das Maaß. Fouché trennte dasselbe auf und entfaltete es.

„Wodurch erregte ich das Mißfallen von Euer Excellenz?" rief der Schneider, der in dieser Aufwallung eine Ungnade und die Zurücknahme der Bestellung des Kleides erblickte.

„Stille," unterbrach ihn der Minister, die Stücke des Maßes, das der Schneider so eben zerschnitten, zusammensetzend. „Ja, das ist es freilich! Woher haben Sie diese Papiere?"

„Meine Frau hat mir sie gegeben."

„Wie ist diese zu denselben gekommen?"

„Das weiß ich nicht."

„Sie wissen es nicht. Nun, bei Gott, ich werde Mittel finden, Sie zum Sprechen zu bringen, junger Mann. Es lohnt sich nicht der Mühe, den Verschwiegenen und den Helden zu spielen; Ihre Verschwiegenheit und Ihr Heldensinn werden nicht lange anhalten."

(Fortsetzung folgt.)

Spitze Steinchen.

△ Ein Dorfwirth in Schottland, bei dem die Königin Victoria übernachtete, ließ sich bereden, er sei von ihr zum Ritter erhoben worden. Schon gab es zwischen ihm und seiner Ehefrau heftigen Zank wegen des Verkaufs seiner neuen Würde — als dieselbe plötzlich in Nichts zerfloß, und der Urheber des Spaßes den armen Ritter in spe selber enttäuschte.

△ Eine Pariser Zündhölzchen-Fabrik suchte kürzlich 500 Weibspersonen zur Fabrikation derselben. Wie enorm muß der Absatz dieser Fabrik sein.

△ Das älteste Handlungshaus in London, J. Child, treibt seine Geschäfte noch in dem nämlichen Comptoir, worin solches 1663 etablirt wurde.

Salon für Kunst und Künstler.

*** In Paris seufzt man: „Die italienische Oper ohne Rubini, die große Oper ohne erste Sängerin, ohne Bassisten, die komische, die Rossi ausgenommen, ohne alle Stimme — das ist das Bild der Pariser Opernwelt."

*** In Salzburg ist Mozart mit einem Engel, ja sogar mit einem Erzengel Michael in schlimme Collisionen gerathen. Auf der Stelle, wo jetzt seine Statue steht, stand ein Bild des Letztern, und die Pfaffen wehrten sich aus allen Kräften, dem Mozart den schönen Platz streitig zu machen. Sie richteten indeß nichts aus. Hätten sie eine Ambassade in den Himmel gesandt und den heiligen Michael selber darum fragen lassen, der Erzengel hätte Mozart, dem unsterblichen Schöpfer des Requiem, seinen Platz mit Freuden überlassen.

*** Sophie Löwe singt jetzt im Theater San Carlo in Neapel mit enormem Glück.

*** Die Sängerin Francilla Pixis singt fortwährend mit großem Glück in Pesth. Es heißt, sie werde sich mit dem Dichter Uffo Horn verheirathen (?).

*** Rossini soll eine vollständig fertige Oper bei einem Notar versiegelt deponirt haben, mit der Anordnung, sie nach seinem Ableben zu eröffnen.

*** In Padua gewann der Direktor Fabrici kürzlich an den 13 ersten Aufführungen des „Robert der Teufel" 20000 Livres (5000 Thaler.)

*** In Jassy ist das deutsche Theater mit dem „Glas Wasser" eröffnet worden.

*** Die Weimarer Komödie scheint täglich mehr in Verfall zu kommen. Es wird sogar schon über eine neue Besetzung der „Saalnixe" (Donauweibchen) Mirakel geschrieen.

*** Schon wieder ist ein „Conradin" im Druck erschienen. Die Dramen, welche diesen hochtragischen Stoff behandeln, sind dutzendweis da, und auch nicht eines entspricht seinem Zweck für die Bühne.

*** In Wien debütiren neuerdings betriebsame Flöhe. Es haben uns Breslauer doch schon so manche Sorten von Künstlern ausgesogen, so manche Springinsfelde heimgesucht — bis auf die artistischen Flöhe.

*** Das Königsstädter Theater hat in Herrn Kindler vom Hofburgtheater einen neuen Regisseur erhalten. (Er debütirte bereits mit Adams „Prinz und Apotheker", und wird als gebildeter, praktischer Mann für sein Fach gelobt.)

*** Herr G. Wohlbrück ist nunmehr in Weimar festengagirt, und hat den Bolingbroke als Antrittsrolle gespielt.

Gedruckt bei Leopold Freund.